

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preisprophet Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro
Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“,
„Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Reise und Erholung“,
„Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger be-
tragen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsseitige 8 mm hohe (Netto) Zeile oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung
entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 10 Pf. Verbindlichkeit
für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerbühr
für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 4

Donnerstag, den 7. Januar 1932

25. Jahrgang.

Der Feldzug Gandhis.

— Berlin, 7. Januar.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, dann zeigt
leht die Verhaftung Gandhis und der anderen Führer der
indischen Nationalbewegung, daß die englisch-indischen Ein-
igungsbestrebungen vollständig mißglückt sind. England und
Indien stehen heute wieder da, wo sie sich befanden, ehe die
Konferenzen am Runden Tisch begonnen haben. Und daraus
ergibt sich, daß die Lage für beide ernster ist denn jemals
zuvor! Die Konferenzkarte ist ausgespielt!
Statt zu einer Annäherung zu führen, hat gerade die per-
sönliche Fühlungnahme die letzte Aussicht auf Verständigung
gerstet. Der neue Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams
und dementsprechend die englische Abwehr dürften daher mit
erbitterter Schärfe durchgeführt werden.

Der Kernpunkt des Kampfes bildet die an und für sich
auch von England als notwendig erkannte Neuordnung der
indischen Verwaltung. Sind die englischen Behörden auch
bereit, den Indern Anteil an der Verwaltung einzuräumen,
dann verlangen doch die Führer der indischen National-
bewegung weitergehende Rechte. Indien will kein Gefäß
selbst bestimmen. Dagegen aber nimmt England schroff
Stellung, weil es von einer Erfüllung der indischen Forde-
rungen den vollständigen Verlust Indiens befürchtet.

Das Kampfmittel der indischen Nationalbewegung ist
auch im neuen Feldzug gegen England der passive Wider-
stand. Nach dem von Kriegerat des Allindischen Kongresses
gefaßten Beschlüssen sollen die Indier keinerlei aus ausländi-
schen Stoffen hergestellte Kleidung mehr tragen oder
sonstige Gegenstände mit englischen Unternehmungen abschlei-
fen. Ferner hat der Kongreß seinen Anhängern den Genuß
von alkoholischen Getränken verboten. Von größter Bedeu-
tung wird es ferner sein, wenn die Indier der Aufforderung
ihrer Führer entsprechend in größerer Zahl aus dem eng-
lischen Staatsdienst ausscheiden sollten.

Praktisch bedeutet die Durchführung dieses Kampf-
programms eine erhebliche Störung des englischen
Wirtschaftslebens, entfallen doch von der Gesamt-
einfuhr nach Indien mehr als die Hälfte allein auf England.
Wenn daher der indische Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams
auch die militärische Machtstellung Englands in Indien
nicht erschüttern wird, so kann doch der Bontett britischer
Waren der englischen Industrie den Absatz erschweren und
wiederum Tausende und aber Tausende von Arbeitern brot-
los machen. Aber nicht nur England, auch Deutschland, die
Vereinigten Staaten und Japan haben nachteilige Auswir-
kungen des englisch-indischen Konflikts zu befürchten. Was
insbesondere Deutschland betrifft, haben wir im Jahre
1930 für 190 Millionen Mark Waren nach Indien ausge-
führt und für 428 Millionen Mark Waren aus Indien be-
zogen.

Ueber die Aussichten des Kampfes zu urteilen, ist es
heute noch verfrüht. Vor allem muß erst abgemert werden,
ob es den Führern der Kampfbewegung gelingen wird, den
friedlichen Rahmen zu erhalten, den der Kampf gegenwärtig
trägt oder gelegentlichen Zwischenfälle noch hat. Angesichts
der drohenden Gegensätze und der leidenschaftlichen Kampf-
stimmung, die auf beiden Seiten herrscht, besteht aber immer
die Gefahr, daß in kritischen Situationen beide Parteien in
ein Handgemein geraten, das dann im Nu zu blutigen
Kämpfen ausarten kann.

Von den früheren Feldzügen des bürgerlichen Ungehorsams
unterscheidet sich der neue Kampf dadurch, daß diesmal
das Gesetz des Handels von den Engländern diktiert wird.
Die Engländer haben diesmal bereits die Kampf an f a g e
Gandhis und des Kongresses zum Anlaß genommen, um
einzuschreiten, also nicht erst gewartet, bis Gandhi durch
irgendeine Maßnahme, wie leinerzeit durch den aufsehen-
erregenden Fußmarsch an die Küste, den offenen Kampf er-
öffnete. Freilich ist mit diesen vorbeugenden Maßnahmen
auch die Gefahr verbunden, daß die Führung des Kampfes
den Händen der verantwortungsbezuglosen Männer entgleitet
und Elemente übergeht, die faum in der Lage sind,
einen friedlichen Verlauf des Kampfes zu gewährleisten.

Für die europäische Politik bringen die Vorgänge in
Indien die Gefahr mit sich, daß England in Sorge um
seine Machtstellung in Indien den Fragen, die in unser
Schicksal einschneiden, nicht das Maß an Aufmerksamkeit ent-
gegenbringt, das nun einmal notwendig ist. Denn die
Schwierigkeiten der Reparations- und der Abrüstungsfrage
können nicht dadurch beseitigt werden, daß man Deutschland
und Frankreich einfach freid lässt, sondern auch Eng-
land, Amerika und Italien müssen ihren Einfluß geltend
machen, um endlich eine vernünftige Lösung zu erwirken.

Genesung durch Revision.

Minister Dietrich fordert eine gründliche Neuordnung der
Reparations- und des Friedensvertrages.

— Stuttgart, 7. Januar.

Anlässlich einer Rundgebung der schwäbischen Demokra-
ten äußerte sich Reichsfinanzminister Dietrich über die bevor-
stehenden großen Entscheidungen. Der Minister führte aus:

„Außenpolitisch geht der Kampf um die Regelung der
deutschen Reparationsschulden und um die Reparationen, innen-
politisch wird das heutige Entlein darum zu kämpfen haben.

Edge bei Brüning.

Deutsches Botschaftertreffen in Berlin. — Tributauschuß tagt.

— Berlin, 7. Januar.

In Berliner politischen und diplomatischen Kreisen hat
der Besuch des amerikanischen Botschafters in Paris, Edge,
in der Reichshauptstadt geradezu Sensation hervorgerufen.
Es half nichts, daß sich die amerikanische Botschaft dahinter
verschleierte, daß Botschafter Edge, der am Dienstag und
Mittwoch in Berlin weilte, nur einen ganz privaten Freund-
schaftsbesuch mache, weil er an dem Diner, das die Berliner
amerikanische Botschaft zu Ehren des Berliner französischen
Botschafters gab, teilnehmen wollte. Die Freundschaft
zwischen den beiden Botschaftern in allen Ehren! Aber eine
noch so enge Bindung könnte keinen verantwortlichen Po-
littiker veranlassen, seinen Wirkungskreis gerade in dem
Augenblick zu verlassen, in dem sich weltbewegende Fragen
nur so häufen.

Lebigen hat Edge bereits kurz nach seiner Ankunft
um eine Unterredung mit dem Reichskanzler nachgesehen. Dar-
aus folgert man, daß sich Amerika praktisch der Lösung der
europäischen Wirtschaftskrisis als feindlich, wie es die
hochbeamten Persönlichkeiten der amerikanischen Regierung
einen behaupten. Und das ist begründet. Es scheint
doch so — und vieles spricht dafür — daß der amerikanische
Botschafter in Paris eine Vermittlerrolle in Berlin spielen
sollte.

Damit erübrigen sich auch alle Meldungen aus London
und Paris, die bereits von einem feststehenden englisch-französi-
schen Kompromiss sprechen, das eine Zwischenschlichtung bis
1934 vorsieht, also eine zweijährige Verlängerung des jetzigen
Zahlungsaufschusses.

Eine solche Regelung, bei der die ungeklärten Annuitä-
ten gezahlt und der Reichsbahn in Form einer Anleihe wie-
dergegeben werden, müßte eine vollkommene Ueberforderung
der Reichsbahn zur Folge haben, denn die Haftung der
Reichsbahn für politisch nicht zu redigierende Schulden
wird immer stärker, und die Möglichkeit, sie abzutragen, bei
den Fehlbedürfnissen der Reichsbahn immer geringer. Dazu
würde eine solche Regelung die weitere Anerkennung des
Youngplans durch Deutschland bedeuten, also die Anerken-
nung eines Planes, den der Vorstehende des Reiches Prä-
sidenten auschusses als unbrauchbar gekennzeichnet hat!

Die Dinge sind sicher noch nicht so weit. Und wenn man
sie in Paris und London so gedacht hat, dann hat man die
Rechnung ohne den deutschen Wirt gemacht. Es bedarf kei-
nes großen politischen Verstandes, um für jeden klar

lich gegen die ankündenden neuen Gewalten zu verteidigen.
Vor Weihnachten hat der Beratende Sonderauschuß der
B33, aus dem Gang der Dinge Schlussfolgerungen gezogen,
die dahin gehen, daß von einer Zahlung der geschuldeten
Annuität durch Deutschland keine Rede sein kann und daß
alle Voraussetzungen des Youngplans entfallen sind. Der
Auschuß hat ausgesprochen, daß die Krise, wenn nicht bald
etwas geschieht, das gesamte Europa aufzessen und durch
die Transferierungen von einem Lande zum anderen das
augenblickliche Chaos nur vergrößert werde. Ganz besonders
wichtig ist ferner, daß im zweiten Kapitel des Berichts gesagt
ist, daß eine gewisse Stabilität nur dann wieder erreicht
werden kann, wenn diese Schlussfolgerungen berücksichtigt
werden.

In einer, wenn auch verlauslierten Form ist hier aus-
gesprochen, daß ohne eine gründliche Neuordnung des Re-
parationsproblems eine Genesung nicht eintreten wird. Es
steht also fest nach Meinung aller Sachverständigen, daß die
heutige Krise mit in erster Linie auf die Zahlungen Deutsch-
lands aus dem verlorenen Kriege und die Verrechnung der
Kriegsschulden unter den Alliierten zurückzuführen ist.

Es steht weiter fest, daß in Verfolg dieser Zahlungen
eine Goldverteilung in der Welt stattgefunden hat,
die förmlich dazu anreizt, darüber nachzudenken, ob das
Gold überhaupt noch irgendeine Bedeutung im bisherigen
Sinne des Wortes, d. h. als Deckung der im Umlauf befind-
lichen Noten beanspruchen kann.

Schön bin nicht vermessen genug, zu behaupten, daß die
Reparationszahlungen und Schuldverrechnungen allein die
Schuld an der Weltkrise tragen. Vielmehr sind daran
ebenfalls sehr schuld

die unmöglichen Friedensverträge, die den Kriegszustand
in latenter Form fortgesetzt haben,

und die wirtschaftlichen Fehlschlüsse der vergangenen Jahre, in
denen eine Ueberproduktion in Wertpapieren und in Waren
stattgefunden hat, die schließlich unter Zerstörung einer un-
geheuren Menge von Kapital zusammenbrach und damit
einen großen Teil der Betriebsmittel der Weltwirtschaft ver-
nichtete.

Minister Dietrich ging dann auf innerpolitische Fragen
über. Hinter uns liege das Jahr der Notverordnungen. So
wichtig der Inhalt der Notverordnung sei, entscheidend für
die Zukunft des deutschen Volkes werde der Ausgang des
Kampfes sein, der sich in einigen Monaten bei der Wahl

erwartbar zu machen, daß Deutschland die Begebenheit eines
wirtschaftszerstörenden Zustandes nicht stillschweigend dulden
kann. So zerfällt die innenpolitische Parteienfront ist, so
einheitslich ist sie noch außen. Hier bedarf es keines Burg-
friedens.

Kein Reichskanzler könnte heute Bindungen eingehen
oder Verpflichtungen weitertragen, ohne eine Einheitsfront
des Volkes gegen sich zu haben.

So liegen die Dinge, und es ist anzunehmen, daß der
Reichskanzler das dem amerikanischen Botschafter in Paris,
Herrn Edge, ausnahmsbegeht hat.

Am heutigen Donnerstag werden die deutschen Botschaf-
ter von Hoefch-Paris, Neurath-London und
Dr. von Schubert-Rom in Berlin eintreffen. Sie
werden hier Besprechungen mit dem Reichskanzler und den
für die Tributfrage zuständigen Ressortministern haben, um
sich eingehend über die Absichten der Reichsregierung bezi-
glich der Tributkonferenz zu unterrichten. Es handelt sich also
um die übliche Unterrichtung der Botschafter, die vor allen
größeren internationalen Konferenzen zu erfolgen pflegt.

Der Tributauschuß des Reichskabinetts wird voraus-
sichtlich im Verlaufe des heutigen Donnerstags zum ersten
Male wieder zusammentreten, um sich mit der kommenden
Konferenz zu beschäftigen. Der endgültige Zeitpunkt für den
Beginn dieser Beratung hängt davon ab, wann Vize-
kanzler Dietrich wieder in Berlin ist. Mit seinem
Eintreffen wird gleichfalls für heute gerechnet.

Aussprache Neuraths mit Simon.

— London, 7. Januar.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath hatte
dem britischen Außenminister einen Besuch ab, wobei er auf
die Notwendigkeit einer baldigen juristischen Klärung der Dauer-
lösung der Tributfrage im Interesse der Erhaltung der freiwür-
digen und Wiederbelebung des Wirtschaftslebens in
Deutschland hinwies. „Der englische Außenminister — so be-
richtet eine Nachrichtenagentur ergänzend dazu — erkannte
voll an, daß auch die englische Regierung eine dauernde Lö-
sung an sich für die wünschenswertere hielt, wies aber auf
die verändernden Umstände hin, die eine derartige Lösung
nicht möglich machen. Er unterrichtete den Botschafter über
den Standpunkt der britischen Regierung in Sachen der
bevorstehenden Regelung.“

Des Reichspräsidenten entspinne werde. Hier
werde sich zeigen, ob das deutsche Volk gelassen sei, ein-
zusehen, daß man nur mit Einsicht, Beharrlichkeit und rüch-
tungsloser Anspannung aller Kräfte die Not meistern könne.
Hier sei die Schicksalswende Deutschlands.

Die Außenpolitik könne nur mit Erfolg betrieben wer-
den, wenn der Kampf im Innern geduldet werde. Dabei
werde entscheidend sein, ob das Bürgertum gelassen sei, sich
zusammenschließen, um eine politische Rolle zu spielen.
Die Reichsregierung könne und werde ihre Pläne durch-
setzen, und das Volk werde durch die Schwierigkeiten der
Zeit hindurchkommen, wenn es entschlossen sei, an seinem
Teil den Kampf um seine Zukunft aufzunehmen.

Waffenkontrolle im Rheinland.

Verbot kommunistischer Verammlungen
im Regierungsbezirk Köln.

Der Kölner Regierungspräsident hat bis auf weiteres
sämtliche kommunistische Verammlungen verboten. Das Ver-
bot wird damit begründet, daß die kommunistische Streik-
leitung in der letzten Zeit verschiedene Sabotageakte verübt
und versucht hat, vor allem den Straßenbahnverkehr lahm-
zulegen.

Ferner hat der Regierungspräsident auf Grund der
Notverordnung eine Anordnung über die Anmeldung von
Schusswaffen und Munition herausgegeben. Danach müssen
Schusswaffen und Munition, die den Vorschriften des Gesetzes
über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 unter-
liegen, angemeldet werden. Anmeldepflichtig ist derjenige,
in dessen Besitz sich die Schusswaffe oder die Munition befin-
det. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter
drei Monaten, bei Fahrlässigkeit mit Geldbuße bestraft.

Der Volkstrauertag 1932.

Der Auschuß für die Festlegung eines Volkstrauertages
hat einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag in Deutsch-
land und den deutschen Auslandsgemeinden zum Andenken
an die im Weltkrieg Gefallenen auch im Jahre 1932 am
5. Sonntag vor Ostern, „Reminiscere“, also am 21. Februar,
in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern.

Verteilung der Arbeitslosigkeit.

... sein Posten sein. Er ' e

Der Dammbruch bei Rehau
— Dessen —

(Fortsetzung folgt.)



ist ihm unterstellt und das werden wir nicht vergessen.
Herr Steinicke."

2.
Karl Große hatte sich

Er war mit Lust und Liebe bei seiner Arbeit, denn Balle ließ ihn schaffen und

... ihn halten und walten, hatte kein Wort der Widerrede, wenn er Neuerungen traf, auch seine Anforderungen einlief, neuerer Maschinen, kleinerer ...

Eins aber freute ihn besonders: das war das reichungs-

der erste und abends der letzte, und er arbeitete, daß sein

er anordnete, war so selbstverständlich und wurde in einem

Seine frohe Persönlichkeit, der jeder äußerer Stolz

ationsgabe löste bei den Angestellten Bewunderung und Befriedigung aus.

Besonders wirkte aber seine Kraft mit. Als sie lachen, wie er eine Last hob, die keiner von ihnen

Das war das Selbstsame: es ging nicht anders.

zwangener im Betriebe zu als unter Bosse jr. und Strede-

Die Wurstproben waren hinausgegangen.

Seit vier Tagen waren sie fort. Vorläufig war von der Wirkung noch nichts zu spüren, aber so reich kam die

Am achten Tage, da Karl Broke in Wagon saß, da er

arbeitete, kam Steinicke durch den Betrieb. Hochmütig ging er durch die Räume und musterte alles.

Er kam auch in den Raum, in dem Karl gerade beim Ab-

... einen Gruß höflich. ließ sich im übrigen aber nicht stören, sondern arbeitete weiter.

Steinide war innerlich wütend. Dann griff er, um den
Nachmann zu markieren, in den Becher.

Mit bloßen Händen tat er es

Karl sah es und zog ein finsternes Gesicht.
„Herr Steinige“ sagte er hastig.

Ich möchte Sie bitten, Bedienen Sie sich das

Reichthum meiner Leute ist das
(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. Januar 1932

Die Inventurjagd.

Aus allen Teilen des Reiches häufen sich nimmere die Inventuren über den Verlauf der Inventurausverkäufe, die im nach den ersten Sturmjahren voll im Gange sind. Es waren dies für Sturmjahre, besonders in den ersten Jahren, am aufregendsten jedoch in Berlin, wo Inventurausverkäufe beinahe zu einem Volksfest der geworden, und hier und da sah man Schilder mit Aufschrift: „Wegen Ueberfüllung vorübergehend geschlossen.“

Aber auch im Reich gewinnt der Inventurausverkauf an Bedeutung, und die Hausfrauen, die heute ihrem Kassenbuch rechnen müssen, sind hierbei auf einer Jagd nach der günstigsten Gelegenheit, sie wohlfeil zu kaufen, was sie besonders dringend brauchen, vor allem weglassen lassen.

Ein mähiges Jagdheer ergreift sie dabei, und wie das Meer die ersten Wellen zu den Fieberpantoden der Jagd führt, so ergreift auch die Inventur der Hausfrau ein ganz eigenartiges Gerede, das eben mit einer gewissen Konventionen verbunden ist. In nach dem Einkauf die tapferen Hausfrauen bei einer „Rasse“ der „Strecke“ der Inventurjagd besprechen, will jede mit dem wenigsten „Kulder“ das größte Inventurwunder erröten haben. So, es läßt sich nicht hängen, die Inventurausverkäufe gleichen einer gewaltigen Jagd, die Verkäuferinnen und Verkäufer sind die Treibjäger, die Kunden sind die Schützen, die Waren das begehrt. Wir wollen hoffen, daß am Ende dieses vierzehnten Treibens alle Teilnehmer an der Inventurjagd aufgefunden sind.

Stadtverordnetenversammlung. Wir weisen hier nochmals auf die heute Abend 8 Uhr stattfindende Stadtverordnetenversammlung hin.

Volksstraßentag 1932. Der Ausschuß für Festung eines Volksstraßentages hat in seiner letzten Sitzung im Januar beschlossen, den Volksstraßentag in Deutschland den deutschen Auslandsgemeinden zum Andenken an den Weltkrieg Gefallen aus im Jahre 1932 am 5. Sonntag vor Ostern, „Kinnitzere“, also am 21. Februar, leichter Weise wie in den Vorjahren zu feiern. In der ang ist auch über die Absicht der preussischen Regierung, Sonntag für Preußen zum Volksstraßentag zu bestimmen, diskutiert worden. Es ist dabei nicht eine neue für den Sonntag festgelegt worden. Sämtliche Vertreter sprachen sich einstimmig für den Sonntag einigere aus.

Abbau der Pfändungsgrenze vorläufig beendet. Die „Anpassungsverordnung“ vom 23. Dezember zur Notverordnung bringt u. a. eine Verlängerung des Pfändungsgrenzes bis 30. Juni 1932. In sind die Befreiungen, höhere Beträge der durch Reise schon fast heruntergegangenen Löhne und Gehälter bis für Pfändungen frei zu bekommen, gegen die Gewerkschaften deutscher Arbeiter, Angestellten, Beamtenverbände wiederholt energisch Stellung genommen hatte, erfolgreich abgewehrt.

Weiterlage. Da sich über dem Ozean weitere bel entwickeln, kann im ganzen mit Fortdauer der, zeitweise auch regnerischen Witterung gerechnet werden, wenn sich auch gelegentlich mit kurz andauernder Bitterung und leichter Abkühlung ein vorübergehender hinaus andeutet.

Walburg. In Walburg bemerkten vorübergehende durchsichtige, daß aus dem Saal der Gastwirtschaft Klebe Rauch aufstieg. Sie alarmierten die Feuerwehr, die nach vielem Suchen in dem stark verqualmten den Brandherd fand, der vermutlich durch einen defekten Schornstein hervorgerufen worden. Es gelang, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Gefahren. Unter den vor einigen Tagen festgenommenen Eisenbahn Dieben befindet sich auch der Einziger, der in der Nacht zum 5. April v. J. den Wagen auf dem Bahnhof Wommern überfallen und die beraubt hat.

Waber. Als sich der Nachtwächter der hiesigen Gastwirtschaft auf seinem nächtlichen Kontrollgang befand, er die Tür des Dienstlokals gewaltsam geöffnet und in seinen Ohren durch das Anlegen der Halter bereits schmerzhaft gemacht. Fünf Minuten später — und der le wäre verwundet gewesen. Als die Räuber aufgebracht wurden, bedrohten sie den Wächter mit Totschlag. Ein unbewaffneter Mann mußte von einer Verfolgung Abstand nehmen. Es ist bisher noch nicht gelungen, zu ermitteln, welche Raubritter sich hier die Wirtshauskammer auf alle Art zu füllen versuchten.

Ular. Die seit dem 20. November vermisste aus dem benachbarten Schönbogen kommende Helene Brand, in Göttingen bedienstet war, wurde in der Nähe von Oheim tot aus der Leine gezogen. Da nicht festgestellt, daß 21-jährige junge Mädchen einem Verbrechen oder im Unfall zum Opfer gefallen ist, wird die Leiche obduziert werden.

Bisheim (Kr. Gelnhausen). Der Mühlenbesitzer, der von der bei Kirchbrach gelegenen Lahnemühle getrieben, in der Transmission und fand den Tod.

Waburg. Seit vorgestern regnet das Hochwasser hier täglich 8—10 Zentimeter. Nur mit großer Mühe in der Dämmerung noch gehalten werden. Man rechnet heute mit einem Ueberlaufen der Spree, was unabwendbar Folgen haben würde. Vom Gute Uebelgönne ist gemeldet, daß dort das Vieh bis an den Bauch im Wasser steht. In Dalheim ist das Wasser bis an den umliegenden Gutsbesitzer vorgebrochen. In Hausda sind nützliche Wege überflutet. Der Weg zum Rastwerk steht in einem halben Meter unter Wasser. Von der oberen Insel wird augenblicklich ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

Diez (Lahn). Gestern nachmittag erhob der 34-jährige Lehrer Albert Schuster aus Rönne-Hilfersdorf, der in Diez zu Besuch war, die 45-jährigen Zimmermeister Thoren nach kurzem Wortwechsel. Schuster, der Mitglied des Fischereivereins Diez ist, benutzte seine Felle zur Ausübung der Fischerei und läßt dabei auch die Kontrolle über die Fischerei aus, da in letzter Zeit sehr über Fischerei geklagt wurde. Er trat Thoren oberhalb der Diezer Schleuse und glaubte ihn bei unberechtigter Ausübung der Fischerei. Es entspann sich ein Streit. Schuster schloß sich bedroht und flüchtete. Kurze Zeit später wollte er an der Schleuse sein Angelgerät holen. Thoren wollte ihn an und kam drohend auf ihn zu. Schuster zog dann einen Revolver und gab drei Schüsse auf Thoren ab, von denen der erste Schuß den Zimmermeister ins Herz traf und seinen Tod herbeiführte. Der Täter, der fürchten mußte, von den herbeieilenden Personen gefangen zu werden, flüchtete und bedrohte noch verschiedene Personen, darunter auch der Sohn des Getöteten. In einer Gastwirtschaft konnte er dann nach kurzer Gegenwehr verhaftet werden. Der Täter gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben, hatte jedoch außer dem Revolver noch ein Messer bei sich. Er wird als sehr nervös und etwas phantastischer Mensch geschildert.

Aus Stadt und Land.

Der Zusammenbruch der Mecklenburgischen Wohnungsbau Genossenschaft. Wegen gemeinschaftlichen Betruges verurteilte das Rostocker Schöffengericht die früheren Vorstandsmitglieder der „Mecklenburgischen Wohnungsbau Genossenschaft e. G. m. b. H.“ zu Rostock, den Lehrer Paul Mahnte, einen früheren Rostocker Stadtrat, sowie den Bauunternehmer Siegfried Mäse zu einer Geldstrafe von je 500 RM. Die Angeklagten hatten unter Vorspiegelung unwahrer Tatsachen zwei Kaufleute, einen Landwirt und eine Frau veranlaßt, der Genossenschaft größere Geldbeträge zur Verfügung zu stellen. Die Summen, um die die als Zeugen vernommenen Geschädigten geprellt wurden, belaufen sich auf 400 bis 7600 RM.

Kommunistische Verammlungen im Bezirk Köln verboten. In Hinblick auf die vor einigen Tagen von den Kommunisten angelegte Streikaktion hat der Regierungspräsident in Köln für seinen Bezirk die Polizeibehörden angewiesen, alle Verammlungen der Kommunistischen Partei und ihrer Unter- und Nebenorganisationen bis auf weiteres zu verbieten. Der Regierungspräsident hat ferner auf Grund der letzten Notverordnung eine Anordnung über die Anordnung von Schutztruppen und Munition herausgegeben.

Kein politischer Mord in Leverkusen. In der Nähe des kommunistischen Jugendheimes in Leverkusen war der 25-jährige Arbeiter Vorfeld erschossen aufgefunden worden. Man vermutete zunächst einen politischen Mord. Diese Annahme hat sich aber bisher nicht bestätigt. Die Polizei nimmt vielmehr an, daß Vorfeld Selbstmord verübt hat, obgleich die Leiche drei Schüsse aufweist. Die Waffe hat man allerdings nicht gefunden. Man nimmt aber an, daß eine Person, die den Toten zuerst entdeckte, die Waffe an sich genommen hat. Der Toten soll in letzter Zeit häufig die Absicht geäußert haben, seine Familie und sich selbst umzubringen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Selbstmord eines polnischen Abgeordneten. Im Abgeordnetenhaus in Warschau hat der Abgeordnete Warynski aus unbekannten Gründen Selbstmord durch Erhängen verübt. Warynski gehörte der rechtsradikalen Gruppe des Regierungsschloßes an.

Holland baut ein Riesen-Flugboot. Auf der Flugzeugfabrik Koolhoven in Rotterdam ist man augenblicklich mit der Ausarbeitung der Pläne für den Bau eines Flugbootes beschäftigt, das zweimal so groß werden soll wie das deutsche Flugboot „Do. X“. Das neue Flugboot soll mit zehn Motoren von je 1000 PS. ausgerüstet werden. Die zusammen drei Schrauben treiben sollen. Die Geschwindigkeit soll auf 210 Kilometer in der Stunde gebracht werden. Das Lebewerkzeug soll 42 Tonnen betragen bei einem Gesamtgewicht von 100 000 Kilogramm. Wegen der enormen Ausmaße soll das Flugboot auf einer Schiffsverfahrbau gebaut werden. Das Flugboot soll besonders für Ueberseeflüge, so für Flüge nach Indien, verwendet werden.

Ein Gold-Flugzeug bei St. Quentin notgelandet. Ein holländisches Flugzeug, das sich mit einer Ladung Gold auf dem Wege nach Paris befand, mußte infolge dichten Nebels bei St. Quentin eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde die Nacht über von der Ortsgendarmerie bewacht.

Streckenflug Paris—Indochina. Die beiden französischen Flieger Codos und Robida, die mit einem Militärflugzeug einen Etappenflug nach Hanoi (Indochina) unternahmen und am Montag von Paris nach Marseille geflogen waren, haben die Strecke Marseille—Athen in einem ununterbrochenen Flug zurückgelegt. Die beiden Flieger hoffen, am Sonntag an ihrem Bestimmungsort einzutreffen.

Blutige Streikunruhen in Spanien. — Sechs Tote. In Almedo (Provinz Logrono) kam es zwischen den streikenden Arbeitern einer Schiffsfabrik und der Zivilgarde zu einem Zusammenstoß. Die Zivilgarde sah sich gezwungen, von der Schiffsfabrik Gebrauch zu machen. Sechs Tote, darunter vier Frauen, und 16 Schwerverwundete blieben am Platz. Auch in der Provinz Ciudad Real wurde die Zivilgarde, die sich bemühte, Arbeitswillige vor den Streikenden zu schützen, mit Steinwürfen und Pistolenkugeln angegriffen. Bei der Abwehr wurden vier Arbeiter verwundet.

Katastrophe auf der Insel Bali. Wie aus Batavia gemeldet wird, sind sämtliche Verbindungen mit den Inseln Bali und Lombok, die in den letzten Tagen durch schwere Wirbelschleppen und Hochwasser eingeleitet wurden, unterbrochen. Man befürchtet eine Naturkatastrophe, besonders da auch die Seefahrt von Banjoewangi nach Singapore und Port Darwin gestört ist.

Japanische Gendarmerie verhaftet chinesische Kommunisten. Die japanische Gendarmerie hat in der Provinz Kirin (Mandschurei) umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Auf die Anzeige eines ehemaligen Mitgliedes der chinesischen Kommunistischen Partei hin wurde eine geheime Organisation der chinesischen Kommunistischen Partei ausgehoben. 112 Personen wurden dem japanischen Gericht übergeben. Die Organisation soll mit der Komintern in engster Fühlung gestanden haben.

England gegen den 25. Januar.

Außenminister Simon erklärt: Die neuen Konferenzen müssen einen wirklichen Schritt vorwärts bringen.

— London, 7. Januar.

Anlässlich eines Essens der Vereinigung der ausländischen Presse in London erklärte der englische Außenminister Simon, der Termin der Reparationskonferenz in Lausanne sei noch nicht endgültig festgelegt.

Die englische Regierung würde es als eine große Erleichterung begrüßen, wenn die Konferenz in Lausanne möglichst eröffnet werden könne. Wenn es nicht gelänge, einen früheren Zeitpunkt, als den 18. Januar, oder zu einem Zeitpunkt etwa um den 18. Januar herum sicherzustellen, so würden einige der Minister schwerlich teilnehmen können, obwohl sie den Wunsch dazu hätten. Sir Simon ließ dabei deutlich durchblicken, daß Ministerpräsident Macdonald nur die Woche, die mit dem 18. Januar beginnt, gelegen sei.

Am 25. Januar werde dann der Reparationskonferenz die Ratstagung folgen, auf der „einige für Europa und Asien sehr schwierige und beunruhigende Fragen“ aufgeworfen werden würden, um am 2. Februar die Abrüstungskonferenz.

Es sei von allergrößter Bedeutung, daß auf jeder Konferenz eine Lösung angestrebt werde, und daß man auch willens sei, eine solche zu finden. Selbst wenn die endgültige Lösung noch in weiter Ferne liege, so sollten doch alle Kräfte angespannt werden, um einen wirklichen und erheblichen Schritt nach vorwärts auf dem Wege zu einer Lösung sicherzustellen, auch wenn es nur eine Lösung in Abschnitten sein sollte.

Beileid Hindenburgs zum Grubenunglück.

— Berlin, 7. Januar.

Anlässlich des Grubenunglücks auf Grube Karlsen-Zentrum bei Beuthen hat der Reichspräsident an die Direktion der Schließischen Bergwerks- und Hütten-Mittelgesellschaft, Beuthen, das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Anteilnahme erfahre ich die Nachricht von dem Unglück auf Grube Karlsen-Zentrum, bei dem 14 wackere Bergleute den Tod gefunden haben. Ich bitte Sie, den schwergeprüften Hinterbliebenen den Ausdruck meines herzlichsten Beileids zu übermitteln. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Weitere Telegramme sandten die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung.

Inzwischen hat auch in Beuthen die Grubenarbeiter-Kommission tagend. Wie die Kommission mitteilt, waren die verunglückten Bergleute mit dem Auffahren und Verbauen von Strecken beschäftigt. Die von der Bergbehörde in die Wege geleiteten Maßnahmen wurden als zweckmäßig gebilligt.

175 Schiffe feiern.

Im Hamburger Hafen liegen gegenwärtig 175 Schiffe mit einem Raumbesatz von 770 000 Bruttoregistertonnen beschäftigt. Allein im Dezember hat sich die Zahl der stillliegenden Tonnage um 250 000 erhöht. Die Zurückziehung der Schiffe aus dem Verkehr erfolgte vornehmlich unter den Auswirkungen der englischen Währungskrise. Einige Reedereien haben ihren gesamten Schiffsparc flüssiggelegt und fahren nur noch mit ausländischen Charter Schiffen.

Die gesamte deutsche Handelsflotte zählte Mitte 1931 2171 Schiffe mit 4 254 601 Tonn.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Januar 1932.

Nachdem der Danziger Volkstag in seiner Dienstagssitzung den Antrag auf Auflösung des Volkstages abgelehnt hat, wird dieser Antrag nunmehr zum Volksentscheid gestellt. Die Abstimmung über den Volksentscheid wird am Sonntag, den 24. Januar, stattfinden.

Beamte verklagen den preussischen Fiskus. Beim Landgericht I Berlin ist eine Klage auf Ungültigkeitserklärung der preussischen Sparverordnung vom 12. 9. 31 eingereicht worden. Antragsteller sind ein Oberstudienrat und ein Oberstudienrat.

Der Evangelischen Gemeinschaft in Preußen sind durch Beschluß des Staatsministeriums die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden. Der für kirchliche Angelegenheiten zuständige Minister wurde ermächtigt, auf Antrag auch etwa neu zu bildenden jährlichen Konferenzen der Gemeinschaft die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu gewähren.

Statt einer Million nur 1000 Mark gekündigt. In Mainz gab es eine große Enttäuschung: Die Carnegie-Stiftung und die Columbia-Universität haben für die Welt-Goeethe-Ausgabe nicht je 500 000, sondern nur je 500 Mark gestiftet.

Rundschau im Auslande.

Wie aus Dänemark bekannt, wird ein Regierungsvorschlag über ein Moratorium für die notleidende dänische Landwirtschaft alsbald dem Reichstag vorgelegt werden.

Der Vorstand des Hauptvollstreckungsausschusses der Sowjetunion ernannte zum Volkskommissar für die Leichtindustrie den bisherigen Handelsvertreter in Berlin, Pubimow, und zum Volkskommissar für die Holzindustrie Lobow.

In Osta ist es zu scharfen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei gekommen. 32 Arbeiter wurden verletzt.

Erhöhung des Kriegsmarinehaushalts in Frankreich.

Der Finanzausschuss der französischen Kammer beschäftigte sich im Rahmen der Armeehaushaltsberatungen mit dem Kapitel „Kriegsmarine“, das im Vergleich zum Vorjahre eine Erhöhung um 90 Millionen Franken erfahren hat. Hieron sind 54 Millionen für die Unterhaltung der Flotte vorgesehen, während der Rest mit den Erhöhungen der Herstellungskosten für das Flottenbauprogramm 1932 begründet wird.

Die russischen Nichtangriffspati-Verhandlungen.

Der russische Außenminister Litwinow hat der Reichsregierung durch den Botschafter Gintskul mitteilen lassen, daß die kommenden russisch-französischen und russisch-deutschen Nichtangriffspati-Verträge keine Schädigung der politischen Interessen Deutschlands enthalten würden. Die Verträge würden sofort nach ihrer Unterzeichnung veröffentlicht.

Unhalt's Regierung gestürzt.

— Inhalt, 8. Januar. Das Plenum des Anhaltischen Landtags nahm in der heutigen Sitzung einen Mißtrauensantrag der Ministerium mit 19 gegen 17 Stimmen an. Daraus erhob Staatsministerpräsident Döhl und teilte den Ministern mit. — Die alte Regierung legte sich am Freitag mitrotaten und den Sozialdemokraten zusammen.

Grubenunglück bei Beuthen.

15 Bergleute verschüttet.

— Beuthen, 5. Januar. Auf der Karsten-Zentrum-Grube der Schleißchen Bergwerks- und Hütten-A.G. in Beuthen erfolgte auf der 770-Meter-Sohle ein heftiger Gebirgsschlag, der eine Vorrückungsfestung und zwei benachbarte Abbaufestungen in Mitleidenschaft zog und einen größeren Bruch verursachte. Die gewaltigen hereinbrechenden Gesteinsmassen schnitten 15 Bergleuten den Weg ab. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Ein Fördermann konnte nach kurzer Zeit unverletzt geborgen werden. Während man noch versuchte, an die übrigen heranzukommen, ereignete sich zwei Stunden später ein zweiter Gebirgsschlag, der die Rettungsarbeiten fast gänzlich aufhielt. Das Gebirge befindet sich noch immer in Bewegung. Mit den verschütteten 14 Bergleuten konnte noch keine Verbindung hergestellt werden. Es muß damit gerechnet werden, daß sie tot sind. Die Rettungsarbeiten werden mit allem Nachdruck fortgesetzt.

Erst in den Morgenstunden des Dienstags verbreitete sich in Beuthen die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube und rief allgemeine Bestürzung hervor. Zahlreiche Einwohner hatten zwar am Montagabend die heftigen Erdschläge gespürt, durch die der Stredenübergang auf der Grube hervorgerufen worden ist, doch war von dem Unglück selbst zunächst nichts bekannt geworden. Erdschütterungen ähnlicher Art haben sich im

vorherrschenden Industriegebiet in der letzten Zeit mehrfach ereignet; über ihre Ursachen besteht noch keine völlige Klarheit.

Die Karsten-Zentrum-Grube

liegt ziemlich weit außerhalb der Stadt in dem früher selbständigen Vorort Karz. Die eingestürzte Strecke befindet sich abseits des Grubenzentrums; auf ihr arbeiteten glücklicherweise nur verhältnismäßig wenig Leute, der Hauptteil der Grubenbelegschaft wurde nicht gefährdet. Die Stelle, an der die 14 Bergleute verschüttet worden sind, ist genau bekannt. Trotzdem blieben alle Versuche, dort hin vorzudringen, bisher erfolglos. Ungeheure Gesteinsmassen erschweren den Rettungsarbeiten den Weg, und es ist nicht abzusehen, wann das Geröll beiseite sein wird. Dagegen kommt, daß die Bergungsmannschaften selbst in ständiger Gefahr sind, ebenfalls von nachstürzenden Gestein verschüttet zu werden. Vor dem Grubenort haben sich zahlreiche Personen eingefunden, vor allem die Angehörigen der Vermissten, die immer noch auf eine Rettung der 14 Mann hoffen. Jeder muß aber nach menschlichem Ermessen damit rechnen, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllen.

Die 14 Verschütteten verloren.

— Beuthen, 6. Januar.

Die in der Karsten-Zentrum-Grube verschütteten 14 Bergleute sind nunmehr aufgegeben worden. Auf Klopfen, das in der Nähe der Unglücksstelle abgegeben wurde, kam gleichfalls keine Antwort mehr. Die Rettungsarbeiten gingen trotz aller Aufopferung seitens der Hilfsmannschaften nur langsam vorwärts. Die Unglücksstelle ist nahezu vier Meter hoch durch zusammengefallenes Gestein ausgefüllt. Die meisten der verschütteten Bergleute sind Familienmänner aus der näheren Umgebung Beuthens. Als Ursache des Einsturzes nimmt man jetzt ein tektonisches Beben an.

Ein amtlicher Bericht über den Verlauf der Rettungsarbeiten befragt:

Die Rettungsarbeiten sind weiter im Gange. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Streckenbetriebe, in denen die verschütteten Bergleute arbeiteten, vollkommen zerbrochen sind. Die Aufräumarbeiten werden sich voraussichtlich noch mehrere Tage hinziehen. Es steht fest, daß keiner der Verschütteten mehr am Leben ist.

Billige Kohlen für Bedürftige.

Nach einem gemeinsamen Erlass des Reichsministers des Reichsarbeitsministeriums sind zur Teilnahme an der Sonderbilligung berechtigt alle Hauptunterstützungsgemeinschaften der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung, die eine eigene Haushaltung führen, und schließlich die Zuzugene, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zuzugene angewiesen sind.

Das Verfahren ist in ähnlicher Weise geregelt wie der Fleischverbilligung. Es werden Bezugsstellen gegeben, die nicht übertragbar sind, und zwar durch die Bezugsstellen für billige Kohlen sind alle Kohlenwerke zu stellen, die sich bereitstellen, den Bezugsstellen zu liefern. Die Verkaufsstellen werden durch Ausgangsgene gemacht.

Jeder Berechtigte kann monatlich zwei Zentner billiger Kohlen erhalten. Der verbilligte Preis muß für den Zentner 30 Pfennig unter dem Tagespreis oder, falls der Unterstufungspfeiffer durch Preisnachlässe der Kohlenhändler und des Groß- und Kleinhandels der Kohlenhändlermengen oder durch Ermäßigungen auf dem Preis der Kohlenverbräucher bereits Preisverbilligungen auf sich hat, 30 Pfennig unter diesen verbilligten Preisen sein. Die Verbilligung wird für alle Arten von Kohle, aus Braunkohlenbriketts, gewährt.

Der erste für den Monat Januar gültige Bezugsstellen mit zwei auf je 1 Zentner Kohle laufenden Abrechnungen im Laufe dieses Monats ausgegeben werden. Gleichzeitige für verbilligtes Fleisch zur Ausgabe.

Hoover für eine Währungskonferenz.

— London, 7. Januar. Einer New Yorker Meldung der „Daily Mail“ zufolge Präsident Hoover bereit, eine Währungskonferenz einzuberufen, falls England dies wünsche und England, Frankreich und Deutschland nach Abschluss der Tributverhandlungen deshalb an ihn herantreten sollten.

Statt Karten.
Für die vielen Glückwünsche zu unserer
VERLOBUNG danken wir hierdurch recht
herzlich

Elisabeth Ellrich
Christian Schönewald

Spangenberg, den 7. Januar 1932.

Alles was zu einem guten
Bett gehört
finden Sie im
Inventur-Ausverkauf
mit 10% Rabatt.
Sonderposten in
Bettstellen, Steppdecken
Bett- u. Haushaltswäsche
außerordentlich im Preis ermäßigt.
Th. Kranfuß, Kassel
Mauerstraße 16 / Lutherplatz

Krieger-Verein Spangenberg.

Sonnabend, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr
findet im Saale des Herrn Wih. Siebert die diesjährige
General-Versammlung
statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über Vereinsangelegenheiten.
2. Rechnungsprüfung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand,
Appel, Vorsitzender

Unterricht
in der praktischen
Hausschneiderei
erteilt in Tage- u. Abendkursen
Fran Marie Möller
Spangenberg
Marktplatz 214
Tagkurse Mk. 8 pro Monat
Abendkurse Mk. 5 pro Monat

Chorverein
„Liebeskränzen“
Donnerstag ab 1. 8 Uhr
Gesangsstunde
Der Vorstand.

Gesangverein „Liebertal“

Montag Abend 9 1/2 Uhr
Gesangsstunde
mit anschließender
Monats-Versammlung
im Ratskeller.
Der Vorstand.

Voranzeige!

Sonntag, 10. Januar, abends 8,15 Uhr
der Großfilm

ETAPPE 1918

Näheres in der Sonnabend-Nummer

HUSTENBONBONS
MALZBONBONS
KANDISZUCKER
H. MOHR.

... wir kaufen nur im
„Hansa“, weil man dort
preiswert und gut bedient
wird!!

3 Tafeln Cocosfett nur Mk. 1,—
6 Pfd. Ia. Vollfett nur Mk. 1,—
5 Pfund-Beutel Weizenmehl nur Mk. 1,—
2 1/2 Pfd. Fadennudeln nur Mk. 1,—
4 T. a/100 Gr. Vollmilch-Schokolade 1,—
2 1/2 Pfd. □ Margarine nur Mk. 1,—
1 Pfund 40% Edamer Käse nur Mk. 0,90
22 Stck. kl. Holländer Heringe nur Mk. 1,—

„Astra“ die gute Kübelmargarine
jetzt nur Pfd. 63 Pfg.

Ferner sind sämtliche Marken-Artikel um

10%

ermäßigt!!!

„Hansa“

Lebensmittelhaus

Neue Heringe
H. Mohr.



Das Betreten
des Bodens mit
offenem Licht
ist
verboten!

Verbote
werden oft
übertreten. Vor-
beugen ist besser
als verbieten! Ein nicht mit
elektrischem Licht beleuch-
teter Trockenboden bleibt
eine ständige Gefahren-
quelle. Auf den Boden
gehört elek-
trisches
Licht!



Rat und Auskunft durch:

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft Mitteldeutschland
BETRIEBSVERWALTUNG FELSBERG
Bez. Kassel Reiz Gensungen 11-30

Schmandheringe

H. Mohr.

Salz in Säcken

H. Mohr.



Der leichtbekömmliche, un-
schädliche, reine Bohnen-
Kaffee; das große
200 gr. Paket RM. 1.35

Georg Meurer
Burgstraße - Marktplatz

Pfeffer Ia. gereinigt

billig

H. Mohr.

Der Unterricht an der Kleinkinderschule
beginnt am Montag, den 11. Januar 1932.
Spangenberg, den 7. Januar 1932.

Die Schulleiterin.